



## Liebe Leserinnen und Leser,

Lust und Leid in der Pflege von Menschen mit einer Demenzerkrankung – so könnte diese Ausgabe von **pflügen: Demenz** überschrieben werden. Fast jeder oder jede, die diesen Beruf erlernt, kennt die Momente, in denen man sich extrem gefordert, manchmal überfordert und bisweilen am Rande der Verzweiflung fühlt. Fast jede oder jeder kennt aber auch die Momente, in denen man wirklich erfüllt und zufrieden ist, in denen man dankbar für das Erlebte von der Arbeit nach Hause geht und diesen Moment hat, in dem man weiß, dass man genau das machen will, für das man sich irgendwann entschieden hat – und dass man für kein Geld der Welt einen anderen Beruf haben möchte.

Zwischen diesen beiden Extremen spielt sich die Arbeit mit Menschen mit Demenz ab. Was trägt dazu bei, dass man sich manchmal total überfordert fühlt und wer trägt dafür die Verantwortung? Sind es wirklich nur die Rahmenbedingungen, die der Arbeitgeber zu schaffen hat? Sind es nur die „herausfordernden Verhaltensweisen“ von Menschen mit oder ohne Demenz? Oder lässt sich die Überforderung häufig allein auf mangelndes Verständnis von Kolleginnen und Kollegen sowie auf schlechte Teamarbeit zurückführen?

Sämtliche genannten Punkte sind als belastend für die Arbeit in Studien belegt und müssen betrachtet werden. Unstrittig ist aber auch, dass es sich bei Überlastung häufig um ein Phänomen handelt, welches gleichzeitig verschiedene Gründe hat! Einen Punkt habe ich aber in der Aufzählung noch nicht benannt: Kommen wir am Morgen als weiße und unbeschreibene Blätter zur Arbeit? Oder ist es nicht vielmehr so, dass wir alle etwas von zu Hause zur Arbeit mitbringen? Was ist mit dem Ärger sowie mit der Freude, die wir zu Hause erleben? Lassen wir die vor der Tür der Arbeitsstelle liegen oder nehmen wir sie mit? Ich für meinen Teil arbeite besser und auch lieber, wenn mein Privatleben in Takt ist. Und wenn es das nicht ist, ich mir Sorgen mache, traurig oder wütend bin – dann gelingt mir auch in der Regel die Arbeit nicht so gut.

Bedeutet dies im Umkehrschluss, dass ich lernen muss, meine privaten Gefühle und Erlebnisse zu unterdrücken? Natürlich nicht! Die Pflege von Menschen braucht den ganzen Menschen; also kann und darf niemand von Ihnen verlangen, einen großen Teil von Ihnen abzuspalten! Aber was bedeutet dies sonst? Achten Sie auf sich und sorgen Sie dafür, dass es Ihnen gut geht ... – sowohl zu Hause als auch auf der Arbeit! Das kann vieles bedeuten: Mahnen Sie schlechte Arbeitsverhältnisse an! Bilden Sie sich fort, damit problematische Situationen auf der Arbeit lösbar oder zumindest ertragbar werden! Arbeiten Sie mit den Kolleginnen an Ihrem Team und ... – achten Sie auf sich selbst. Sie tragen in erster Linie die Verantwortung für sich! Nur, wenn Sie verantwortungsvoll mit sich selbst umgehen, können Sie Verantwortung für Andere übernehmen.

Dabei möchte **pflügen: Demenz** Sie unterstützen!

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen Ihr

  
 Detlef Rüsing  
 (Herausgeber)